

Der Mond ist aufgegangen

Johann Abraham Peter Schulz, 1790

1
Der Mond ist aufgegangen, die goldnen Sternlein

1
Der Mond ist aufgegangen, die goldnen Sternlein

5
prangen am Himmel hell und klar, der Wald steht schwarz und

5
prangen am Himmel hell und klar, der Wald steht schwarz und

9
schweiget, und aus den Wiesen steigt der weiße Nebel wunderbar.

9
schweiget, und aus den Wiesen steigt der weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille und in der Dämmerung Hülle
so traulich und so hold, als eine stille Kammer,
wo ihr des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt.
3. Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen
und ist doch rund und schön. So sind gar manche Sachen,
die wir getrost belachen, weil unsre Augen sie nicht sehn.
4. Wir stolze Menschenkinder sind eitel arme Sünder
und wissen gar nicht viel; wir spinnen Luftgespinste
und suchen viele Künste und kommen weiter von dem Ziel.
5. Gott, laß uns dein Heil schauen, auf nichts Vergänglichs trauen,
nicht Eitelkeit uns freun; laß uns einfältig werden
und vor dir hier auf Erden wie Kinder fromm und fröhlich sein.
6. Wollst endlich sonder Grämen aus dieser Welt uns nehmen
durch einen sanften Tod! Und, wenn du uns genommen,
laß uns in Himmel kommen, Du unser Herr und unser Gott.
7. So legt euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder;
kalt ist der Abendhauch. Verschon uns Gott mit Strafen
und laß uns ruhig schlafen und unsern kranken Nachbarn auch.

Matthias Claudiua (1740 - 1815)